



Wennet selba nich mehr weis

(Dialog zwischen zwei olle Kumpels, R=oller Römer, K=oller Kopp)

R: „Also Anton, nee wattich Dir schon immer ma sagen wollte...“

K: „Ach komm doch er’s ma runter von Dein hohen Thron, bevor de mit mir sprichs! Wat meinze, wat dat fürn Gefühl is, hier auf der zweit-untersten Stufe mitten Ring durche Nase zu hocken!“

R: „Ich würd ja runter kommen, aber irgendwie geht dat nich!“

K: „Komm, erzähl nix. Also doch widder nur große Reden schwingen, abba wennet drauf ankommt passiert nix, Papiertiger, Du!“

R: „Gezz hö domma auf! Du könz ja auch zu mir hoch kommen!“

K: „Wie soll datten gehen? Siehse hier irgendwo Beine unter mir? Ich sach ja, große Reden schwingen und sich dann auch noch lustig machen über dat geknebelte Volk!“

R: „Dafür, dat Du angeblich geknebelt bis, siehse abba noch ganz fröhlich aus und gib doch zu, den Ring durche Nase hasse doch nur, weile modisch nich ganz hinterherhinken wills. Du ollen Tünnes Du!“

K: „Dat muss Du natürlich sagen mit Deiner ollen Toga! Die is schon seit Jahrhunderten out! Abba wie kommt dat eigentlich – dat wolltich Dich nämlich immer schomma fragen – dat der Schlüssel nach all den Jahren immer noch aussieht wie neu? Putzte den jeden Tach?“

R: „Ja sicher, wat soll ich denn sonz den ganzen Tach hier tun? Und von wegen Toga, dat is mein Putzlappen!“

K: „Dat sieht Dir ähnlich, gezz au noch auf „arm“ machen. Und wofür putzte den dann? Ich glaub, Schlüssel sind so ziehmlich dat Letzte, wat man putzt! Normalerweise sind die doch dazu da, um damit wat aufzuschliessen. Abba dat is anscheinend zu hoch für Dich. Wahrscheinlich weisse no nimmals für welches Schloss der is.“

R: „Da hasse Recht, dat habbich nach all den Jahren vergessen.“

K: „Dat kann doch nich wah sein! Zeigt da aller Welt den Schlüssel – zu Tausenden strömen se jeden Tag hin, um Dich zu fottogravieren – und hat vergessen, wofür der Schlüssel is.“

R: „Gezz abba ma halblang, Du Schnösel! Ich steh schließlich inner bedeutenen Stadt und Du auf Deim Dorf bis ja nur neidisch, weile nich so viele Besucher has wie ich!“

K: „Da binnich auch froh drum! Dat könntich auch ganich vertragen, all dat Volk um mich rum! Mir reicht schon der Markttag, wennse hier alle rumrennen. Und die Kinder, die an mein Nasenring ziehen und die blöden Köther, die mich immer anpinkeln. Dat kannz Du auf Deim hohen Sockel natürlich nich nachvollziehen, Und überhaupt sind wir gezz vom Thema abgekommen. Wofür is denn nu Dein Schlüssel? Wennet selber nich mehr weis, kannze ja ma all die Leute fragen, einer wirdet schon wissen.“

R: „Die reden nich mit mir, die gaffen mich doch nur an.“

K: „Vielleicht has Du nicht die richtigen Lauscher dafür und verstehs nich, wenn se mit Dir reden oder Du siehs dat von Deiner hohen Position aus nich, die Augen werden mit den Jahren ja au nich besser.“

R: Klar die richtigen Lauscher! Die hast Du bestimmt! Hasse schomma innen Spiegel geguckt?“

K: „Gezz abba ma Schluß! Bis wohl neidisch auf meine Radarschüsseln? Dadurch krichich abba imma alles mit. Auch dat, wattich nich mitkriegen soll. Z.B. wenn Du Tünnes nach ein paar Jahunderten ma widda auf die Idee komms, Dich herabzulassen, mit mir zu kommunizieren. Wat wolltesse denn eigentlich von mir?“

R: „Ja wat woll? Dich fragen, wofür der Schlüssel is.“

K: „Scherzkeks! Woher soll ich dat denn wissen?“

R: „Dat habbich mittlerweile auch kapiert, dattat zu hoch für Dich is. Abba man sacht doch zwei Doofe gibt ein Gedanken. Vielleicht können wa da zusammen drüber nachdenken.“

K: „Oh jeh, da bisse bei mir anne richtige Adresse, ich und gescheit Denken! Mir hammse doch extra ne Kappe verpasst, damit dat bisschen Hirn, wattich noch hab, nich flöten geht.“

R: „Sieht ehr so aus, als wenne zuviel davon has, also stell Dich nich dööfer allze bis!“

K: „Na vielleicht is dat der Schlüssel zum Haus Deiner Verflossenenen?“

R: „Meinze? Kann mich ganich dran e´rinnern ma ne Frau gehabt zu ham.“

K: „Dann eben von Deim Liebhaber. Wat weis ich!“

R: „Du has vielleicht Ideen! Wie soll dat denn gehen? Ich sitz doch hier fest!“

K: „Ja meinze mir geht dat besser? Vielleicht bis Du ja auch ein Schatzhüter? Oder hälz gar den Schlüssel der Erkenntnis inna Hand? Da in Deiner heiligen Stadt. Man kann ja nie wissen.“

R: „Wenn dat der Schlüssel der Erkenntnis sein soll, wieso erkennich`n dann nich?“

K: „Da hasse au widda Recht. Dat kannet also nich sein, abba wat besonders musset schon sein, sonz würden Dich doch all die Leute nich ständig begaffen.“

R: „Vielleicht isset ja n` Zauberschlüssel?“

K: „Kla, dat isset! Der hattich dann in Stein verwandelt, dann hasse den Gegenzauber vergessen und mit den Jahren alles andere auch. Und nu stehse da ma schon so lange blöd rum. Die Leute ham sich gedacht, dat müssen Grund ham, dattu da so stehs und ham angefangen, Dir Geschichten anzudichten. So musset gewesen sein!“

R: „Vielleicht. Und wieso stehs Du da rum auf Deim Dorfplatz?“

K: „Woher soll ich dat wissen?“

R: „Na, weisse dat nich? Damit ich jemand hab, mit dem ich alle paa Jahrhunderte ma`n wenig plaudern kann, denn mit die hohen Herrschaften hier um mich rum kannich nix anfangen, die reden alle nur Italienisch. Und ab und zu, wenn da son paa Leute aussen Kohlenpott vorbeikomm, fällt mir widda ein, dattich den ollen Anton ma widda anrufen

könnte, den mittie großen Radarlauscher. Sisse, und Du has mich widda erhört. Is halt doch noch Verlaß auf son ollen Kumpel! (ausse Welt unter Tage)“

„Gezz hömma auf zu salbadern und komma runter!“

„Geht doch nich, weisse doch!“

„Is gut, abba gezz ma Schluß für heute, muß mein Kopp er’s ma widda sortiern, bevor gleich die olle Müller mit ihm Schäferhund widda vobeikommt!“

Astrid Herber